



Nr.18 * Okt 79

1.-DM

Zeitung für Behinderte und Nichtbehinderte



NHAIT

EDITORIAL

| Scottland in Concert | 3 |
|--|-----|
| Sie sind keine Tanzbären | 4 |
| Eine Lücke | 7 |
| Wer keine Wahl hat, hat keine Qual | 8 |
| Leserbriefe | 11 |
| Club 68 Köln, Begegnungs- zentrum am Hohenstaufenring | 12 |
| Würfeln Sie sich durchs Sozialamt | 14 |
| Veranstaltungen | 16 |
| Für den, der Hilfe braucht | 19 |
| Das richtige Maß | 20 |
| Frischer Wind in Mülheim | 22 |
| Programme der Kölner Selbsthilfe | 2.4 |
| | |
| Neues für Briefmarkensammler | 26 |

IMPRESSUM

Anschrift: LUFTPUMPE

Pohlmanstr. 13

5000 Köln 60 Tel. 0221/746471

Herausgeber: Ce Be eF Köln e. V.

Mitarbeiter: Petra Blum

Kurt Dummer

Hans-Dieter Eisner Klaus Kiesenthal Edith Mertens Diethelm Mühlen Jutta Prölß Irene Reimes

Irene Reimes Lothar Sandfort Sigi Schmidtke Ulrich Schwarz Dr. H. Strohkendl

Uschi Wasel Ulrike Wehrle Jürgen Wittke

Preis: 1,-- DM Auflage: 3.000

Gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Alle Rechte vorbehalten. Gültig ist Anzeigenliste Nr. 2 Die LUFTPUMPE erscheint monatlich. Abo-Preise siehe Abo-Bestellabschn. Das ging uns ja wie ein zarter Schmelz runter, was wir da über die LUFTPUMPE im Behindertenkalender 1980 (Fischer TB Nr. 4502, herausgegeben von Ernst Klee) lasen:

"Auch überregional bedeutsam ist die LUFTPUMPE (Ce Be eF Köln). Empfehlenswert, weil informativ, befreit von Betreuungsduselei, emanzipatorisch". Sowas päppelt auf und läßt die oft mühsamen, langen Nächte des Zeitung-Machens weniger lang erscheinen. Zustimmung tut gut. Doch auch weiterhin gilt: Negatives soll und muß ausgesprochen werden.

In dieser Ausgabe gehen wir wieder verstärkt auf Kölner Selbsthilfe-Organisationen ein. Ein Mitglied der "Aktion Selbsthilfe Mülheim" schreibt, was in der "Teestube" (das ist der bekanntere Namen) passiert und welche Ziele angestrebt werden. Ebenfalls mit einem Bericht dabei ist der Club 68, der am 31.08.1979 ein Begegnungszentrum direkt am Ring eröffnete und dort ein reichhaltiges und interessantes Programm anbietet (u. a. eine Pantomime-Gruppe). Mehr darüber im Bericht und im Programm der Selbsthilfe-Organisationen.

Zum Schluß noch etwas zum Telefon im Ce Be eF-Büro. Die Tel.-Nr. 7408142 ist zwar schon zugeteilt, aber es gibt noch Schwierigkeiten mit der Verlegung des Apparates. Anrufe für Club (Ce Be eF Köln) und LUFTPUMPE deshalb bitte zunächst noch über Lothars Tel.-Nr. 746471.

Die Kölner Sprechbehindertenselbsthilfe e. V. informiert, daß am 26.10.1979 ein Film, der über die Probleme der Stotterer berichtet, im III. Programm in der Reihe "Z. B. Gruppensachen zum Nachmachen" um 20.15 Uhr gezeigt wird.

Scottland in Concert

Termin:

Montag, 22. Oktober 1979, 20.00 Uhr Aula der PH, Gronewaldstr. 2

3 Stunden schottische Folklore

Bislang haben die meisten Deutschen, die sich für die Folklore der britischen Inseln interessiert haben, nur vage zwischen der irischen und schottischen Musik unterscheiden. Das wundert nicht, zum einen weil beide Länder ein gemeinsammes keltisches Erbe haben, und zum anderen weil viele irische Gruppen auch schottische Lieder spielen. In der Tat haben beide Länder, seitdem der erste König von Schottland, ein Ire, im 7. Jahrhundert gekrönt wurde, unterschiedliche musikalische Traditionen entwickelt.

Von Schottlands inselbefleckter Westküste, woGälish noch als Muttersprache gesprochen wird, kommen langsame, poetische Lieder, bei denen man sich gut das einsame Leben auf den vom Meer umgebenen Inseln.

Vom Hochland stammen die zündenden Dudelsack-Melodien, die Marches, Strathspeys und Reels, zu denen man noch heute an Wochenenden Feiern in den abgelegenen "Village-Halls" tanzt. Uralte Balladen, die fast wie Märchen klingen findet man noch im Grenzgebiet zwischen England und Schottland (The Borders), sowie an der Nordostküste, wo die Vikinger und Germanen ihre kulturellen Spuren hinterließen. Von hier stammen auch die lustigen und zuweilen traurigen "Bothy Ballads", die von reisenden Landarbeitern über ihr hartes Leben gesungen wurden. Der Süden von Schotland, der schon im 18. Jahrh. mit Gewalt industrialisiert wurde, hat uns viele Arbeiterlieder hinterlassen, wie z.B. das vielen bekannte Lied "A Mans a Man for all that" (Trotz Alledem), das bereits im 18. Jahrh. von Robert Burns geschrieben wurde.

Diese oben beschriebene Reichhaltigkeit der schottischen Folklore wird nun von 11 Musikern dageboten, die auf ihrer Tournee auch in Köln spielen. Alan Roberts & Dougie MacLean,
ein Duo aus dem südlichen Hochland,
spielen zu ihren Liedern Geige,
Gitarre und Banjo. Sie waren in Köln
bereits im Mai sehr erfolgreich, wo
sie mit Alex Campbell zusammen die
Scottish Folk Night bestritten.
Alex ist mit seinen 24 Jahren Erfahrung in der Folkmusik-Scene eine
legendäre Figur, die aus Glasgow
kommend ein herwrragender Vertreter
der Musik dieses Gebietes ist.

George Getty gehört zur jüngeren Generation von Dudelsachspielern. Er beherrscht nicht nur die alten Techniken auf dem Instrument, sondern versucht auch neue Wege zu gehen, wie z. B. mit anderen Instrumenten zusammenzuspielen, was für Dudelsäcke keineswegs üblich ist.



Auch Kathleen Clark kommt aus einer traditionsreichen Familie. Die meisten ihrer Lieder, die sie singt, lernte sie bereits als kleines Kind bei ihrer Familie in Aberdeen. Die 17jährige gilt als die vielversprechenste Sängerin unter den schottischen Musikern.

Es bleibt nur zu sagen, daß die Musiker nicht nur in ihren ange-kündigten Formationen auftretenman kann einige Überraschungen erwarten. Auf jeden Fall wird "Scottland in Concert" zu einem musikalischen Erlebnis, das man nicht so schnell vergessen wird.

Sie sind keine Tanzbären ...

Dieser Artikel soll die Begegnung von geistigbehinderten Erwachsenen und Nichtbehinderten bei einer Ferienfreizeit beschreiben.

Ich meine, daß es höchste Zeit ist, etwas über diese Gruppe von Behinderten und der Einstellung ihnen gegenüber zu sagen. Im allgemeinen hat die Zeitung nicht die Intention über eine bestimmte Gruppe von Leuten zu schreiben, sondern sie sollen sich selbst darstellen. Da Geistigbehinderte aber dazu in dieser Form nicht in der Lage sind, verstehe ich mich als "Sprachrohr", welches Erfahrungen zwischen Geistigbehinderten und Nichtgeistigbehinderten weitergibt.



Noch immer fremd

Die nachfolgenden Erlebnisse beziehen sich auf 2 Wochen Urlaub in einem Feriendorf, wo wir - 40 geistigbehinderte Erwachsene und 16 Mitarbeiter einer Kölner Anlernwerkstatt - zusammenlebten. Wir wohnten ein ziemliches Stück weit weg vom eigentlichen Dorf Herbstein (im Vogelsberg). Obwohl das Dorf selbst eine "Beschützende Werkstatt" hat und jedes Jahr Gruppen

von Geistigbehinderten dort auftauchen, besteht immer noch eine offensichtliche Fremdheit und Distanz der Dorfbewohner gegenüber den Behinderten.

Wie gesagt, es sind Geistigbehinderte, von denen ich rede, Leute,
die oft anders aussehen, anders
sprechen und sich anders verhalten
als man es normalerweise gewohnt
ist. Dieses Anders-Sein hatte
merk-würdige Konsequenzen beim Verhalten der Dorfbewohner, die meines Erachtens hier aber nur stellvertretend für jeden Anderen angesprochen werden.

Nicht ernst genommen

Wenn die Herbsteiner überhaupt Kontakt mit unserer Gruppe aufnahmen, dann nur mit den Betreuern, obwohl die Behinderten selbst der Anlaß für Gespräche und auch der Inhalt der Unterhaltung waren.

Unsere Bemühungen um ein gemeinsames Gespräch schlugen deshalb fehl, weil der Behinderte ständig nur belächelt und als Person einfach nicht ernst genommen wurde. Fragen wie "wo kommst Du her", "wie heißt Du" kommen zwar vor, aber dann ging der Blick sofort zum Betreuer und die Antwort erwartete man von ihm. Warum soll da der Behinderte ein Interesse haben, sich zu äußern, wenn ihm die Möglichkeit doch genommen wird? Sich dagegen zu wehren ist deshalb so schwer, weil man das erst gelernt haben muß ...

Das "Du" kam mir auch nicht wie die Anrede im partnerschaftlichen Sinne vor, sondern drückte die Vorstellung vom Kind-sein, klein sein - und bleiben, aus.

"Schutzengeldienst"

Deutlich macht das folgendes Erlebnis: Beate P. wollte in der Kirche

= orthotechnica =

ORTHOTECHNICA FALTROLLSTÜHLE SIND WENDIG
ELEGANT - LEICHTLAUFEND - BEQUEM - STABIL







DIESE FALTROLLSTÜHLE KONNEN SIE SICH UN-VERBINDLICH ANSEHEN IM NEUEROFFNETEN ROLLSTUHLZENTRUM DES SANITATSHAUSES



Fleischmengergasse 49-51 5000 Köln 1

RUF-NR.23 52 12

eine Kerze anzünden. Sie ist mehrfächbehindert und braucht wegen
ihren spastischen Bewegungen dabei
Hilfe. Plötzlich standen Nonnen
hinter uns und meinten: "Schau wie
niedlich, wie nett!" Die eine
strich Beate über's Haar und wollte
ihr ohne zu fragen helfen. Beate
fühlte sich gestört, aber zu spät.
Ich erklärte den Beiden die Situation und sie gingen daraufhin weg



mit den Worten, daß ich "wirklichen Schutzengeldienst an solchen Kindern ausüben würde ". Beate schaute mich an und fragte "warum?". Sie fragt sicher nicht warum mir noch keine Flügel gewachsen sind!

In der Dorfkneipe machten wir ähnliche Erfahrungen. Einige behinderte Frauen und Männer setzten sich ohne Mitarbeiter an einen Tisch und wollten die Bestellung aufgeben. Sie wurden aber erst bedient, nachdem der Wirt nachgefragt hatte, ob das seine Richtigkeit habe. Wahrscheinlich ist es wirklich ungewöhnlich, daß Geistigbehinderte solche (und andere) Bedürfnisse haben. Ich finde es aber wichtig zu sehen, daß diese Reaktionen der Befremdung oder Ignoranz einerseits verständlich sind, anderseits bewirken sie aber Unsicherheit, Anpassung oder Resignation bei den Behinderten. Ein Leben mit dem Gefühl der Eigenständigkeit und des Akzeptiert-werdens können sie unter solchen Umständen nicht führen.

So nicht!

Erst recht nicht, wenn Geistigbehinderte zum eigenen Vergnügen "benutzt" werden.

Ihr Verhalten ist oft ulkig und originell und bescherte an einem Abend mit Lagerfeuer bei den mitfeiernden Feriendorfleuten einen Lacherfolg nach dem anderen. Man lachte über sie, nicht mit ihnen. Solche Situationen wurden ohne Scheu vor ihnen provoziert. Wie beim Tanzbären, der für das eigene Vergnügen funktioniert. So kam mir das vor. Und solange diese Sichtweise bleibt, solange können Geistigbehinderte ihr Person-Sein nicht ihnen entsprechend erreichen.

LLLWe



Noch zur Information:

Das Feriendorf hat einige rollstuhlgerechte Bungalows (besonders für Familien). Es ist empfehlenswert, ein Auto mitzunehmen, weil es vom Dorf aus ziemlich steil den Berg rauf geht (bzw. runter).

Die Adresse:

Kolping Feriendorf 6422 Herbstein

Tel. 06643/314

Kostenrechnung über 1100,-- DM statt Blumenstrauß zur Goldenen Hochzeit zeigt Lücke in der sozialen Sicherheit

Eine Lücke

von Kurt Dummer

Der Staat fördert die private Eigentumsbildung. Eigentums- und Erbrecht wird durch Artikel 14 GG geschützt mit Ausnahme der möglichen Enteignung, wenn diese dem Gemeinwohl dient. (Stadtsanierung, Bau eines Autobahn- oder Eisenbahnstreckenabschnittes).

Begünstigte Bausparbeträge unterliegen nicht dem verwertbaren Vermögen im Sinne des BSHG. Sobald die Bausparsumme in ein Fertighaus umgewandelt ist, unterliegt es dem verwertbaren Vermögen, mit der Folge, es wird für das behinderte Familienmitglied kein Pflegegeld gewährt, der Staat kann bei einem öffentlichen Pflegefall auf das Vermögen zurückgreifen, bevor Sozialhilfe als "Hilfe zur Selbsthilfe" gewährt wird. Was mit den übrigen Familienangehörigen passiert, ist ohne Interesse. Solche Härtefälle könnten vermieden werden, wenn es im Rahmen der RVO einen Versicherungsträger geben würde, der für die Kosten aufkäme. Man kann noch nicht einmal eine Versicherung für solche Fälle abschließen.

Meine Mutter ist 75 Jahre alt, Rollstuhlfahrerin, 100 %iger Pflegefall, sie wird von meinen Vater, 80 Jahre, gepflegt. Infolge Krankenhausaufnahme meines Vaters mußte meine Mutter ins Pflegeheim Köln-Mülheim. Sie erhält eine FU-Rente von 126,-- DM monatlich. Für die 7 Tage Aufenthalt im Heim berechnet die Stadt Köln einen Tagessatz von 157,30 DM. Es gab nur 4-Bettzimmer. Der Tagessatz entsprach nicht den Leistungen. Der Arzt kümmerte sich erst am 5. Tag um meine Mutter. Es wurden Medikamente verordnet, Rezeptgebühr kassiert, aber Medikamente gab es nicht. Bei Entlassung wurden persönliche Papiere wie Schwerbehindertenausweis,

Personalausweis 14 Tage von der Stadt Köln grundlos zurückbehalten. Nur in der Kostenrechnung war man großzügig. Man berechnete 1101,30 DM und meine Eltern konnten Goldene Hochzeit feieren.

Logische Rechnung:

3 Zimmer à 4 Betten
à 157,30 DM tägl. x 30 Tg. 56628,-Personal: 2 Krankenpfl.
ständig, Küchendienst nur
zu den 4 Mahlz. = 12 Mitarb.
à 3300,-- DM 39600,-Verpflegung 12 Patienten
à 20,-- tägl. 7200,-Miete 160 m x 12,-- 1920,-monatl. Rücklage 7908,--

monatl. Rücklage 7 = Jährl. Rücklage für

neues Heim für hilflose Pflegebedürftige

Ein Bungalow kostet 300.000,-- DM, so könnten alle 3 Jahre 12 neue Heimplätze für hilflose Pflegebedürftige eingerichtet werden - ein 1 ohn endes Geschäft.

Brot-Spezialitäten

aus

Steudter's Backstube





94896,--

Café Conditorei Confiserie

5 Köln 1 Kaiser-Wilhelm-Ring 44 Andreas-Kloster 6-8 Sammel-Nr. 133200

Wer keine Wahl hat, hat keine Qual?

von Petra Blum

Eigentlich kann ich es heute noch gar nicht so richtig glauben, daß ich als Conterganbehinderte so reibungslos eine Stelle gefunden habe.

Ich besuchte trotz meiner doch schon ziemlich schweren Behinderung an beiden Armen die Realschule in Titisee-Neustadt, die ich noch mit einem verhältnismäßig gutem Durchschnitt schaffte.

Bloß nicht ins Reha-Zentrum

In der letzten Klasse wurde natürlich auch für mich das Thema aktuell, was ich nun nach der Schule beginnen sollte. Also ging's auf's Arbeitsamt nach Freiburg. Der zuständige Mann war schon sehr in Ordnung. Ich mußte zuerst einmal eine Reihe Eignungstests hinter mich bringen. Diese Tests waren sehr langwierig und schlauchten ganz schön. Am Schluß kam heraus, daß ich durchschnittlich intelligent, etwas sensibel und schüchtern war. Der Mann vom Arbeitsamt mein-



te, in einem Rehabilitationszentrum wäre mir eine gute Chance gegeben, eine Lehre als Büro-, Industrie- oder sogar als Datenverarbeitungskaufmann zu machen.

Ich weigerte mich aber ganz energisch, denn von Rehazentren halte ich persönlich nicht sehr viel. Ich glaube, wenn es sich umgehen läßt, dann bleibt man lieber drauβen. Ich persönlich hätte es seelisch nicht verkraftet, ich war noch nie mit nur Behinderten zusammen; ich bin so aufgewachsen, als ob meine Behinderung nicht so schlimm wäre und wurde auch immer und überall sofort akzeptiert. Ich glaube, in einem solchen Zentrum wäre ich viel unselbständiger ge- worden und scheu. Meines Erachtens hätte ich mich nach meiner Ausbildungszeit in einem Rehazentrum nie wieder so gut und fast lückenlos in die Gesellschaft der Nichtbehinderten (denn sie meinen nun halt mal, eine eigene Gesellschaft sein zu müssen, ohne uns) eingliedern können, wie ich es jetzt schon getan habe.

Diesen Standpunkt machte ich meinen Eltern klar, sie waren auch mit mir meiner Meinung.

Stelle gesucht und gefunden

Ich habe mich danmbei vielen kleineren und größeren Betrieben in unserer Gegend beworben. Es waren alles Büroarbeiten, obwohl ich für mein Leben gern etwas mit Kindern oder in einem Labor gemacht hätte. Aber diese Pläne mußte ich natürlich alle in den Wind schreiben, denn sie ließen sich nicht realisieren. Es kam uns dann auch die Idee, daß ich mich auf der Stadtverwaltung in Neustadt bewerben könnte. Der Personalschef meinte, daß sich da vielleicht etwas machen ließe. Und tatsächlich-kurze Zeit später bekam ich auch schon den Bescheid, daß ich angenommen worden bin. Mein Vorgänger, Kriegsverletzter, hatte seine Pensionierung eingereicht und so wurde die Stelle für mich frei. Ich bin jetzt schon ein Jahr dort und fühle mich sehr wohl.

Mein Arbeitsplatz

Ich habe die Telefonzentrale, das Fundbüro und die gesamte Post unter mir. All diese Arbeiten und noch viele sonstige KLeinigkeiten füllen mich voll aus. Manchmal wenn alles drunter und drüber geht wünsche

ich mir sogar, daß es etwas weniger turbulent zugehen würde. Aber wenn es dann wieder ruhiger ist, dann habe ich das tolle Gefühl wieder einmal alles alleine, ohne Hilfe, geschafft zu haben.



Meine zwei männlichen Kollegen waren von Anfang an sehr nett zu mir. Keiner hat mir seine Hilfe aufgedrängt oder gesagt, das mache ich lieber selber, oder so. Meine Kollegen haben mich praktisch sofort als vollwertige Kraft anerkannt. Und das gab mir auch das nötige Selbstvertrauen, mit den anfänglichen Schwierigkeiten fertig zu werden.

Mir ist es schon ein paar Mal passiert, daß Leute, die bei mir etwas kauften, gefragt haben, ob ich einen Unfall gehabt hätte oder wovon meine Behinderung sonst sei. Ich finde das zwar nicht gerade sehr taktvoll, aber ich mach mir auch nichts daraus.

Glück gehabt

Was manche vielleicht als Hindernis ansehen würden ist, daß ich
keine Lehre gemacht habe. Die
Lehre konnte ich nicht machen, weil
ich da mehrere Male für längere
Zeit auswärts auf die eine Schule
gemußt hätte. Das kann ich aber
nicht, weil ich ganz ohne Hilfe
doch nicht auskomme, und es kaum
möglich war, eine Begleitperson für
so lange Zeit zu finden.

Mir persönlich macht das aber nicht viel aus. Ich fühlte mich deswegen aber nicht minderbewertet, sondern ich war vielmehr froh,eine Stelle gefunden zu haben. Ich besuche jetzt die Berufsschule in Neustadt und wenn ich da die Prüfung in 2 Jahren ablege, habe ich den Abschluß eines Industriekaufmannes und damit bin ich dann auch schon sehr zufrieden.

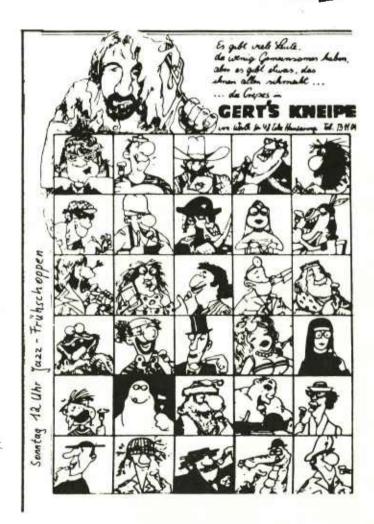
Ich denke oft darüber nach, ob es bei anderen auch so glatt gegangen ist. Leider muß ich feststellen, daß es nicht oft solche Glückspilze gibt, wie ich es einer bin.

EIN ANDERER FALL

Ich heiße Jutta Prölß, bin conterganbeschädigt und wohne in Nürnberg. Bei mir sind beide Arme sehr stark verkürzt. Ich beendete die Hauptschule 1977 mit dem qualifizierten Hauptschulabschluß.

Ich wurde überredet

Um einen Ausbildungsplatz zu finden, ging ich zur Beratung aufs Arbeitsamt. Leider konnten die mir nichts anderes anbieten wie ein Rehabili-



tationszentrum. Ich beschloß, mich also vorzustellen, und zwar im Berufsbildungswerk Rummelsberg in Schwarzenbruck bei Nürnberg. Ich hatte mir vorgestellt dort eine Lehre als Bürokaufmann zu machen. Die vorgesehenen Plätze für das ganze nächste jahr waren aber schon belegt. Ich wurde überredet, eine Lehre als Technische Zeichnerin zu beginnen, obwohl ich mir einen solchen Beruf in meiner Situation gar nicht vorstellen konnte. Trotzdem bestätigten sie mir also einfach so, daß ich eine solche Lehre ohne weiteres schaffen würde. Am 1. Sept. 1977 fing ich meine Lehre an. Nach einiger Zeit begannen dann die ersten Schwierigkeiten.



Ich brauchte viele Hilfsmittel, da ich durch meine Behinderung oft viele Handgriffe nicht ausführen konnte. Die Hilfsmittel wurden mir zwar größtenteils gestellt, doch es gab immer noch Dinge, die ich trotzdem nicht schaffte. Z. B. hatte ich nur theoretische Erfahrung, da ich nicht in die Werkhalle zum Schleifen und so weiter konnte, dadurch fehlte mir auch eine Menge Vorstellungsvermögen.

Ich wurde krank

Ich versuchte aber trotzdem mein Bestes zu geben. Aber 8 Stunden immer in der gleichen Stellung zu arbeiten, das ging auf die Dauer nicht gut. Durch die ständige verkrampfte Haltung klemmte sich bei mir ein Nerv ein, und so saß ich oft tagelang im Rollstuhl und konnte mich nicht bewegen. Durch meine häufige Krankheit versäumte ich viel Ausbildungsstoff, trotz allem stieß ich aber auf kein Verständnis bei meinen Ausbildern; im Gegenteil sie drängten mich immer, mein Pensum wieder aufzuholen, aber es ging beim besten Willen nicht.

Schließlich wurde mir nahegelegt, am 4. Okt. 1978 bei Dr. Marquard, einem Spezialisten für Conterganbehinderte vorzusprechen. Er bestätigte mir, daß ich unmöglich eine Lehre als TZ weiterführen könne, da meine Behinderung einfach nicht die nötigen Voraussetzungen mit sich brachte. Es wäre ein Ding der Unmöglichkeit, weiterzulernen.

Falsche Versprechungen gemacht

Die Leitung des Berufsbildungswerkes hatte mir am Anfang meiner Ausbildungszeit versprochen, daß sie mich umschulen würden, wenn sich irgendwelche körperlichen Schwierigkeiten einstellen sollten. Das gleiche wurde mir nochmals zugesagt, bevor ich zu der Unterredung mit Dr. Marquard fuhr. Da hieß es, wenn es der Professor für richtig befindet, dann schulen wir sie als Bürokaufmann um. Dennoch ergaben sich dann Schwierigkeiten und heftige Auseinandersetzungen mit der Leitung, die sich doch nicht bereit erklärte, mich umzuschulen. Diese dauernden Auseinandersetzungen gaben mir nervlich noch den letzten Rest, daß ich oft beinahe am Leben verzweifelte, Nach einer nochmaligen Rücksprache meiner Eltern am 12. Jan. 1979 mit den leitenden Herren wurde ihnen nahegelgt, mich nach Hause mitzunehmen, was sie dann auch taten.

Ein neuer Versuch

Nun saß ich wieder ohne Lehrstelle da; ich schaute mich in der freien Wirtschaft nach einer Lehrstelle um und durch die Nürnberger Nachrichten (Stellenservis) hatte ich auch auf 2 Stellen Aussicht. Bei einer Baufirma stellte ich mich vor und ich bekam die Lehrstelle auf Anhieb. Mein Chef sagte mir, daß er mich als vollwertiges Arbeitsmitglied ansähe und daß ich kein Mitleid zu erwarten habe (darüber bin ich sehr froh, denn das wollte ich auch nie). Ich habe mich über seine Einstellung sehr gefreut und beginne nun meine Lehraam 3. Sept. 1979,diesmal als Bürokaufmann und ich hoffe, daß ich in diesem Beruf mehr Erfolg zu erwarten habe.

von Jutta Prölß

Leserbriefe

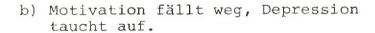


Zur Darstellung "Sport ist nicht nur Leistungssport" von Dr. Horst Strohkendl

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit einzelner Rollstuhlfahrer kann und darf doch wohl nicht nur sein, "Es gibt, den Nichtbehinderten die eigene Leistungsfähigkeit und die Lebensfreude unter Beweis zu stellen" sondern auch "die" Behinderten anzusprechen und zu motivieren, die

- a) dem Rollstuhlsport bisher mit Skepsis und Zurückhaltung gegenüberstehen und
- b) den Rollstuhlsport und dessen Vielseitigkeit noch gar nicht kennen.

Es dürfte ja wohl allen bekannt sein, daß die Öffentlichkeitsarbeit in erster Linie von den Behinderten selbst mit Interesse und Aufmerksamkeit verfolgt wird.



Fazit: Es genügt also nicht nur, die Öffentlichkeit zu informieren und ihr zu zeigen, was die "hochnäsige Elitegruppe" kann. Die Öffentlichkeitsarbeit sollte und müßte soweit ausgedehnt werden, daß auch der Schwerstbehinderte sieht, daß auch er in der Lage ist, sportlich etwas zu leisten, und ihm dadurch die Tür zu öffnen, in die Gemeinschaft der Rollstuhlsportler einzutreten.

(Da ich Dr. Strohkendl persönlich recht gut kenne, glaube ich seine Antwort auf meinen Leserbrief zu kennen: "Es geht halt eben nicht alles auf einmal." Ich hoffe trotzdem, gewissen Rollstuhlfahrern einen Denkanstoß gegeben zu haben.)

Lothar Esser Fr.-Xaver-Mauer-Str. 7 5042 Erftstadt



Dr. Stronkendl schreibt nun in seiner Darstellung: "Besonders ansprechen möchte ich die Schwerstbehinderten (Tetraplegiker u. ä.)".

Kommen wir also noch mal zu der sogenannten öffentlichkeitsarbeit zurück. Angesprochen und aufgerufen werden doch dadurch nur Querschnittsgelähmte und Poliogelähmte. Sinn, Ziel und Zweck der Öffentlichkeitsarbeit geht an dem Schwerstbehinderten völlig vorbei. (Beispiel: das aktuelle Sportstudio zeigt Ausschnitte über Basketball im Rollstuhl).

Die daraus entstehende Konsequenz:

a) der Schwerstbehinderte fühlt sich aus diesem Kreis ausgeschlossen

FRAUEN-BUCH-LADEN

Moltkestraße 66 Ecke Lütticher Straße 5000 Köln 1

Tel. 0221/52 31 20

Ursula Eggli HERZ IM KORSETT Tagebuch einer Behinderten

Luise Habel

HERRGOTT, SCHAFF DIE TREPPEN AB! Erfahrungen einer Behinderten

Club 68 Köln

Begegnungszentrum am Hohenstaufenring

Behinderte soll man nicht abschieben auf die grüne Wiese, sie gehören mitten in die Stadt.

Der Club 68 Köln ließ sich von diesem Gedanken leiten, als er sein Begegnungszentrum für behinderte und nichtbehinderte Jugendliche auf dem Hohenstaufenring eröffnete. Die Etage, die er dort gemietet hat, umfaßt eine Halle mit Bar, einen großen Konferenzraum, eine vollständig eingerichtete Küche, behindertengerechte Toiletten, ein Büro und 4 weitere Räume für Gruppenarbeit. Außerdem gehört zu dem Begegnungszentrum eine Aula mit Nebenräumen, die demnächst in eine Mehrzweckhalle für Tagungen, kulturelle Veranstaltungen und Behindertensport umgebaut wird. Für die Beförderung seiner behinderten Mitglieder und Gäste stehen dem Club 68 z. Z. zwei eigene Transportbusse mit Hebebühne für Rollstühle zur Verfügung. Die Lieferung eines weiteren Busses wird noch vor Ende dieses Jahres erwartet.

Aktivierung

Der Schwerpunkt der Arbeit des Club 68 Köln liegt in der Freizeitgestaltung für behinderte und nichtbehinderte Jugendliche. Eine besondere Betonung liegt dabei auf der Aktivierung und Verselbständigung Schwerbehinderter. Wohntraining in den Clubräumen (Küche) und auf Wochenendfreizeiten soll auch schwerbehinderte Jugendliche eines Tages dahinbringen, daß sie allein oder zusammen mit behinderten und nichtbehinderten Freunden eine eigene Wohnung beziehen können. Eine erste Wohngemeinschaft, die sich aus Mitgliedern des Club 68 Köln zusammensetzt, besteht bereits im Stadtteil Köln-Rath.

Gruppen

Die Arbeit des Club 68 vollzieht sich in verschiedenen Interessengruppen. Ein Leitungsteam, das demokratisch gewählt wird, ist für die Gesamtorganisation verantwortlich. Seine Beratungen sind für alle Clubmitglieder offen. Es gibt eine Fotogruppe, eine Theatergruppe, eine Teenager-OT, einen Mittwochstreff und eine Pantomimegruppe. Soweit ein Bedürfnis besteht, verpflichtet der Club versierte Fachleute als Leiter einzelner Interessengruppen. Im übrigen arbeitet er ohne Personal. Die Zahl seiner Mitglieder beträgt etwa 90 - 100.

Gemeinsam leben

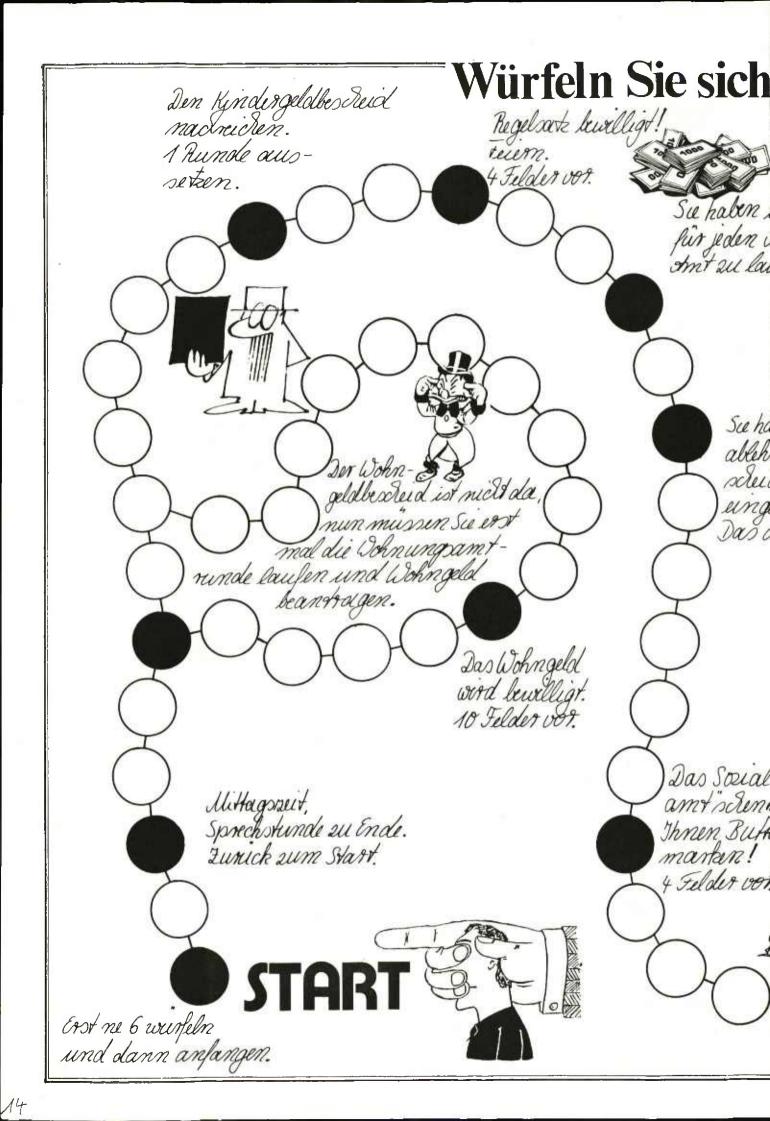
Wer den Club 68 als Mitglied beitritt, muß bereit sein, selbst mit anzupacken, wo es notwendig wird. Die Last der einzelnen Behinderungen, so ungleich sie das Schicksal verteilt haben mag, soll von allen Freunden gemeinsam getragen werden. In diesem Geiste hat der Club auch große gemeinsame Urlaubsreisen organisiert, im vorigen Jahr nach Arenal auf Mallorca, in diesem Jahr in das Jungendlager Kiliántelep am Plattensee in Ungarn.

Eröffnungsfeier

Gelegentlich der Eröffnungsfeier für sein neues Begegnungszentrum am 31. Aug. 1979 stellte der Club 68 Köln sich und seine Arbeit zum ersten Mal einer breiteren Öffentlichkeit vor. Der Vorsitzende des Jugendwohlfahrtsausschusses, Albert Schröder, würdigte in anerkennender Weise die Arbeit des Clubs in seiner Eröffnungsansprache. In einem bunten Bühnenprogramm von mehr als 2 1/2 Stunden Dauer zeigte der Club 68 die Behindertenprobleme in einem ganz neuen Licht. Gesang und Trompetenklänge, Theatersketche, Rollstuhltanz, Pantomime und ein Rollstuhlballett versetzten nach und nach durch immer neue Steigerungen das Publikum in helle Begeisterung. Für alle Gäste war von Eltern der Jugendlichen ein kaltes Büffet vorbereitet worden, und in buntem Trubel blieb man noch lange beieinander.

von Klaus Kiesenthal





durch's Sozialamt

ine Lust ist aufs len. 1x aussetan.

Socialambirthum zu Thren Gunsten. Geben Sie einen aus und ricken Sie 10 Felder vor.

en gegen einen enden Be-Widerspruch egt. euert 2 Runden



The Naubar hat sie wegen shwanarbeit angextwart sklup mit der swaikliefe. 5 Felder sunick.

Dieses Spiel kann von Sozialhilfeempfangern und von Sachbearbeitern gespielt werden.

Nehmen Sie dieses Spiel mit zum Soziglamt und verkurzen sich die Wartezeit!

Würfel gibts bei ihrem Sachbearbeiter.



ZIEL

Viel Spaß!

verandatingen

Mo. 01.10.
16.00 Ostermannbrunnen
Antonio Catalano "Spaventapasseri"

19.00 Jugendpark
Film: "Adel verpflichtet"
R: R. Hamer

21.00 Cinemathek Das Andechser Gefühl

BRD 1975

Di. 02.10.
20.00 City-Treff
Diskussionsabend "Literatur
im Gespräch" Dr. K. Richter
21.00 Cinemathek
Das Lächeln einer Sommernacht
R: Ingmar Bergman Swe 1955

Mi. 03.10. 19.30 Gürzenich 1. Chorkonzert Chor des Bach-Vereins Köln Ltg. Rolf Reinhardt

Do. 04.10. 16.00 Ostermannbrunnen Willi Tiolka "Die Künstlervermittlung"

Liberales Zentrum
"Das rote Wien" Ausstellung Beispiel kommunaler Wohnpolitik
20.00 Dia-Vortrag Klaus Novy

Fr. 05.10. 20.00 Sporthalle Lustige Musikanten

> 21.00 Cinemathek Magic R: R. Attenborough, USA 1978

Römisch-German.-Museum Ausstellung "Das Gold der Thrager"

20.15 Funkhaus, Gr. Sendesaal WDR - 3. Sinfoniekonzert, Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester, Ltg. Hiroshi Wakasugi

Sa. 06.10.
16.00 Ostermannbrunnen
Willi Tiolka "Die Künstlervermittlung"



19.15. Cinemathek Höhenkoller R: M. Brooks, USA 1977

19.30 Schauspielhaus "Das Käthchen von Heilbronn" 20.00 Sporthalle John Denver concert 79

20.00 VHS-Forum Alter-Markt-Spielkreis "De Äugelkeß" Kabarettserie

So. 07.10.
11.00 Liberales Zentrum
Liedermacher im LZ
K.-H. Hense
Lieder aus eigener Schreibe
11.00 Funkhaus, Gr. Sendesaal
WDR-Matinee der Liedersänger

Mo. 08.10.
19.00 Jugendpark
Film: "Arsen und Spitzenhäubchen", R: F. Capra, USA 1944
20.00 Kleines Foyer der Oper
Sonderprogramm "Lieder ohne
Stimme"

recandatingen. In Monat okt.

20.00 Sporthalle Rod Stewart

21.00 Cinemathek Die Atlantikschwimmer BRD 1975

Di. 09.10.
20.00 City-Treff
Romanischer Saloon
Dr. Elemer Kiss (Lyriker)

20.00 Sporthalle
Int. Hot Jazz mit C. Barber,
A. Bilk, Dutch Seing College
Band, Climax

Mi. 10.10.
20.00 Satory Säle
Wallenstein
20.00 City-Treff
Vortrag "Weltsprache Deutsch"
Werner Baader (Deutsche Welle)

Do. 11.10.
20.00 Sporthalle
Rory Gallagher an his band
in concert

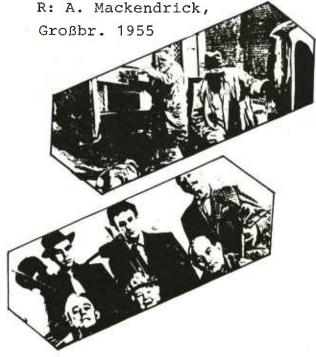
Fr. 12.10.
20.00 Sporthalle
Mama concerts proudly presents
"Breakfast in Europe"
Supertramp

Sa. 13.10.
14.00 City-Treff unterwegs
Fußgängerralley, Treffpunkt:
ital. Kulturinstitut
20.00 Sporthalle
Supertramp (Wiederholungskonzert)

So. 14.10.
Liberales Zentrum
bis O2.11. Köln-Bonner China
Tage der Gesellschaft für
Deutsch-Chinesische Freundschaft
Theresa Chuang Chiaso
Tuschmalereien und Kalligraphien
11.00 Eröffnung der Köln-Bonner
China Tage

19.00 Sporthalle Roger Whittaker live

Mo. 15.10.
19.00 Jugendpark
Film: "Lady Killer"



21.15 Cinemathek Bierkampf BRD 1977

Di. 16.10.
19.30 City-Treff
Dia-Vortrag "Reiseland China"
Peter Schneckmann

20.00 Satory Säle Dieter Halervorden

Mi. 17.10.
20.00 VHS
Kölsches Forum
Das Kölner Hänneschen in
Vergangenheit, Gegenwart und
Zukunft, Dr. M.-L. Schwering

Do. 18.10.
20.00 Liberales Zentrum
Kulturpolitik in Köln
Peter Nestler (Kulturdezernent von Köln)

recandatingen. Immonat okt.

Fr. 19.10.
19.00 Jugendpark
Gemischtes Frauenorchester
Köln, Musik zur Situation der
Frau, zur Umwelt, zur Arbeitssituation



19.00 Cinemathek
Moderne Zeiten
R: C. Chaplin, USA 1936
21.00 Wenn die Gondel Trauer
tragen, R: N. Roeg, GB 1973

Sa. 20.10.
14.30 Sporthalle
Int. Sport- und Musikschau
(Jugendvorstellung)

So. 21.10.
11.00 Liberales Zentrum
Kölner-Bonner China Tage
Lesung im LZ
Texte von Lux Xun (1881 - 1936)
Gelesen von Dr. W. Kubin

20.15 Funkhaus, Gr. Sendesaal Bartok-Quartett unter Mitwirkung von Anton Weigert, Viola

Mo. 22.10.
19.00 Jugendpark
Film: "Über den Dächern Nizza
R: A. Hitchcock, USA 1955
21.00 Cinemathek
Servus Bayern, BRD 1978

Di. 23.10.
20.00 Satory Säle
Angelo Branduali

20.00 VHS
Psychologisches Forum
Prof. Dr. H. E. Richter, Gießen

Mi. 24.10.
20.00 Satory Säle
Moon Martin

20.00 VHS
Literarisches Forum
vorauss. lesen die Autoren
B. Frischmuth, F. Innerhofer,
G. Wolfgruber

Do. 25.10.
20.00 Liberales Zentrum
Köln-Bonner China Tage
"Gibt es eine Entmaosierung im
heutigen China?", Prof. Dr. H.
Martin, Ruhruni. Bochum
20.00 VHS
Literaturförderung und -preise

Fr. 26.10.
19.00 Cinemathek
12 Uhr mittags
R: F. Zinnemann, USA 1952
21.00 Die Wendeltreppe
R: R. Siodmak, USA 1946

Sa. 27.10.
19.30 Liberales Zentrum
Köln-Bonner China Tage
Kino im LZ, Chinesische Filme
20.00 Cinemathek
Der Mann aus Marmor
R: A. Wajda, Polen 1976



So. 28.10.
15.00 Cinemathek
Der Widerspenstigen Zähmung
R: F. Zeffirelli, USA/lt 1967
20.00 Der Mann aus Marmor
R: A. Wajda, Polen 1976

Di. 30.10.
20.00 VHS
Psychologisches Forum
Die Familie mit psychosomatischen Störungen, Dipl.-Päd.
A. Overbeck

Für den, der Hilfe braucht

In Köln gibt es 2 verschiedene Betreuungsarten für Behinderte durch Zivildienstleistende.

Als erstes ist hier, der seit Nov. letzten Jahres bestehende, mobile Hilfsdienst Köln zu nennen. Der mobile Hilfsdienst setzt sich aus den Kölner Wohlfahrtsverbänden, der Stadt Köln, sowie dem Bundesamt für den Zivildienst zusammen.

Er hat sich die Aufgabe gestellt, alten Menschen und Behinderten die Hilfe zur Verfügung zu stellen, die sie benötigen, um z. B. ihre Kontakte zur Umwelt aufrecht zu erhal- - Der Caritasverband für die ten bzw. zu erweitern oder den eigenen Haushalt weiterzuführen. Die Hilfe, die der mobile Hilfsdienst anbietet, ist auf diejenigen beschränkt, die nur relativ leicht behindert sind. Aus diesem Grunde betreut ein Zivildienstleistender mehrere hilfesuchende Menschen gleichzeitig.

Für Schwerstbehinderte besteht bei einigen Wohlfahrtsverbänden (z. B.

DPWV, AWo) die Möglichkeit zur Einzelbetreuung durch einen oder auch mehrere ZDL'ers. Diese Möglichkeit der individuellen Betreuung kann z. B. eine sehr wertvolle Hilfe für Schwerstbehinderte sein, einen eigenen Haushalt zu führen.

Für Interessenten einige Adressen:

- -Das Amt für Diakonie Brandenburger Str. 23, Köln 1 Herr Schmidt, Tel. 0221/16651
- -Die Arbeiterwohlfahrt Rubensstr. 7 - 13, Köln 1 Herr Nießen, Tel. 0221/219393-94-95
- Stadt Köln
- -Große Telegraphenstr. 35, Köln 1 Herr Powollik, Außenstelle An St. Urban 2, Köln 80, Tel. 0221/20191
- -Der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband Herwarthstr. 12, Köln 1 Tel. 0221/525031-32
- -Das Deutsche Rote Kreuz Wörthstr. 32, Köln 1 Tel. 0221/738021



Das richtige Maß

Zum Problem des Leistungsgedanken
im Rollstuhl-Sport

von Dr. H. Strohkendl

Der Rollstuhlsport zeichnet sich im Vergleich zum Sport anderer Behinderten-Gruppen durch die besondere Wertschätzung des Leistungsprinzips aus. Die Gefährdung, die im Leistungsmotiv liegt, man denke nur an die Entwicklung im Hochleistungssport, berechtigt die Fragestellung nach dem Sinn und die Grenzen der Leistungsentwicklung. Am Beispiel des Rollstuhl-Basketballs soll das Problem verdeutlicht werden.

- Der Leistungsgedanke und seine Grenzen
 - Die Leistungsverbesserung ist legitim, so weit sie sich auf die Technik, Taktik und psychische Verhaltensweisen beschränkt. Gerade für junge Behinderte liegt in dem Wunsch nach Leistungsverbesserung ein wichtiges Motiv zum Sporttreiben.



- Das Sporttreiben wird gefährdet durch den Wünsch den "Gegner" zu besiegen und zwar mit allen erdenklichen Mitteln, insbesondere durch ein überzogenes persönliches Geltungsstreben. Die Beziehungen der Mannschaften und der Spieler untereinander sind gekennzeichnet durch Mißgunst, Spannungen und Streitigkeiten.



- Der Leistungsvergleich kann nur dann sportlich ablaufen, wenn gute Gemeinschaftsbeziehungen zwischen den Mannschaften und den Spielern einer Mannschaft bestehen. Das Ziel sollte sein gut zu spielen als Mannschaft. Das ausschließliche Streben nach dem persönlichen Korberfolg und den Sieg über den Gegner belastet das Mannschaftsspiel; es ist in den meisten Fällen sogar leistungsmindernd.
- Eine Wettkampfmannschaft sollte andere Einstellungen und Weisen des Sporttreibens im Verein oder Verband tolerieren, wenn möglich sogar unterstützen. Der Leistungsvergleich und der Wettkampf ist nur eine Form des Sporttreibens unter anderen. Bewegen, Spielen und üben ist auch ohne den Vergleich mit anderen möglich. Viele weniger begabte und auch ältere Sportler finden dabei eher den Zugang zum Sport.
- 2. Der Zusammenhang zwischen Spielverhalten und Spielkönnen
 - Das gute Spielverhalten wird getragen durch eine ausgeglichene Persönlichkeit, für die der Sieg nicht absolut gesetzt wird und das Spiel nicht zu ernst genommen wird. Ein Gradmesser für die Spielhaltung ist das Verhalten bei einer Niederlage.

- Das Spielkönnen wird beeinträchtigt durch ein zu hohes Anspruchsniveau bzw. zu hohe Erfolgserwartungen.
- Ein Spieler kann sich in seinem Verhalten günstiger entwickeln, wenn er neben dem Sport auch andere Interessen verfolgt. Gutes Spielverhalten äußert sich auch in den Beziehungen zu anderen Mitgliedern des Vereins.
- Das Spielverhalten muß besonders auf die Mannschaftsleistung bezogen sein. Der Gradmesser für eine gute Atmosphäre in der Mannschaft - bedingt durch das Verhalten aller Spieler und des Coach untereinander - ist das Verhalten der Auswechselspieler.



 Der Leistungsgedanken als pädagogische Herausforderung

Behinderte Menschen sind besonders gefährdet, den Versuchungen der Leistung und der Leistungsbewertung zu unterliegen. Erfolge im Sport werden im Sinne der Überkompensation verwertet. Egoismus, Geltungsstreben, Ablehnung anders Behinderter und Nachahmung der Nichtbehinderten sind häufig auftretende Verhaltensweisen. Der Sportlehrer (behindert oder nichtbehindert) und die Gruppe müssen sich dieser Gefahren bewußt sein. Als Gegenmaßnahmen bzw. parallel laufende Maßnahmen können gelten:

- Entwicklung zusätzlicher Interessen und Aufgaben (z. B. Einsatz des Sports in der Öffentlichkeitsarbeit, Übernahme von Funktionen im Übungsbetrieb oder Verwaltungsarbeit des Vereins, Unterstützung von Anfängern etc.),
- Zusammenarbeit mit anderen Interessengruppen im Behindertenbereich (z. B. Ce Be eF!!),
- Entwicklung des Selbstbewußtseins durch die Orientierung an humanen Leitbildern und Ermutigung zur Selbsthilfe der Behinderten etc. ...

Der Leistungsgedanke ist nicht nur im Sport von Bedeutung. Die Aufgaben in der Behindertenarbeit müssen auch geleistet werden. Die Transferierung sportlichen Leistungsstrebens auf sozial-politische Aufgabenstellungen in der Behindertenarbeit ist auch wünschenswert für den Rollstuhlsport.

Pizzeria - Ristorante

Italienische Spezialitäten

DA SALVATORE

INH. TUZZEO

ROONSTRASSE 36 5000 KÖLN 1 TELEFON 244225 Ein Mitglied der Selbsthilfe Mühlheim stellt sich und den Verein vor Hans Dieter Eisner.

Frischer Wind in Mülheim

Liebe LUFTPUMPEN-Leser, ich möchte Sie mit einem Verein bekanntmachen, der in Köln-Mühlheim schon seit 6 Jahren von jungen und alten Leuten in Gleichberechtigung geführt wird.

Etwas über mich

Aber bevor ich unsere Arbeit näher erkläre, möchte ich mich Ihnen vorstellen, damit sie sich ein Bild von mir machen können: Mein Name ist Hans-Dieter Eisner, geb. 1955 in Porz-Wahn, das heute zu Köln gehört. Ich wurde nach dem Tod meiner Mutter zu Hause - wenn ich mal zu Hause war, was sehr selten war und heute noch ist - als Mensch zweiter Klasse behandelt, weil ich im Rollstuhl sitze und in Heimen leben mußte. Denn zu Hause schämen sie sich, sich einzugestehen, daß sie ein behindertes Familienmitglied haben.



Aber das Schlimmste, was mir passierte, ist, daß ich aus Bequemlichkeit in Heimen untergebracht wurde - und das passiert vielen. Dann hörte ich, daß es in Mülheim einen Verein gibt, der sich "Teestube" nennt und dem bin ich beigetreten.

Die Selbsthilfe ist für alle offen

Der Verein, den ich oben schon erwähnt habe, heißt "Aktion Selbsthilfe Mülheim e. V.", hat seinen Sitz in Köln-Mülheim in der Tiefenthalstr. 14. Er wird von Jung und Alt in Gleichberechtigung geführt. Was für mich, der ich auch erst seit kurzem dabei bin, interessant war, ist, daß auch neue Mitglieder sofort mitsprechen können.

Wir sind ein Verein für Jedermann. Wo so viele Menschen zusammensitzen, prallen natürlich die Meinungen unweigerlich aufeinander; wir versuchen jedoch, allen Meinungen Rechnung zu tragen.

Das Haus in der Tiefenthalstr. ist täglich von 10.00 - 22.00 Uhr geöffnet. Jedoch sind wir nicht nur in diesem Haus. Eine Gruppe von uns ist meistens unterwegs, um Möbel und andere Kleinigkeiten zu holen.

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, allen Bevölkerungsschichten offen zu stehen. Darunter gehören auch jene Menschen, die von der Gesellschaft als nicht vollwertig anerkannt werden wie etwa psychisch Kranke, Behinderte und Alte.

Um auch Leuten zu helfen, die Angst vor Ämtern haben, haben wir einmal in der Woche eine Gesprächsrunde, die sich mit Rechtsfragen beschäftigt. Der Verein hat seinen Sitz bewußt in Mülheim, weil wir wissen, daß hier ein sozialer Brennpunkt ist.

Am Anfang war es schwierig, das Vertrauen der alten, kranken und behinderten Menschen zu gewinnen, die alleine in Hochhäusern wohnen und sich nicht getrauen, ihre Nachbarn um Hilfe zu bitten. Das hat viel Zeit und Geduld gekostet, aber es hat sich nach Jahren voller Mißtrauen letzendlich doch gelohnt.

Wir haben uns zur Aufgabe gemacht, die Leute aus den Heimen und Krankenhäusern - die meist wie gut bewachte Gefängnisse aussehen - rauszuholen. So etwa haben wir 6 Behinderte aus Heimen herausgeholt, die
jetzt beweisen, daß sie in Selbsthilfe und Mithilfe von Freunden und

Mitmenschen selbständig im Stadtteil leben können und hier wichtige Arbeit für andere leisten. Wenn uns das auch nicht immer gelingt, so haben wir doch einen kleinen Versuch unternommen, das Leben dieser Menschen zu verbessern.

Neueröffnetes Straßencafe

Am Dienstag, den 03.04.79 schrieb die Kölnische Rundschau über unser neueröffnetes Straßencafe in der Berliner Straße (ebenfalls in Mülheim), daß es eine ungewisse Zukunft habe. Nach Meinung der zuständigen Stellen hätten wir die alte Tankstelle, in der sich das Straßencafe befindet, widerrechtlich besetzt. Die alten Menschen aber hatten und haben eine Anlaufstelle und sie kommen gern. Sie haben gemerkt,



daß es in dieser Gesellschaft noch Menschen gibt, die sie nicht danach fragen, was sie sind oder waren. Unsere selbstgestellte Aufgabe können wir nur erfüllen, wenn wir die Alten und Behinderten nicht immer als Außenseiter sehen, sonder als Teil der Gesellschaft. Wenn wir uns alle ein bißchen bemühen, dann kann das Zusammenleben besser gestaltet werden. Die Teestube hat meiner Meinung nach den ersten Schritt getan.

Urlaub für alle in Holland

Schwierigkeiten dagegen gibt es oft mit den Ämtern. Die Teestube bemüht sich um Unterstützung, um den Behinderten, Rentnern und psychisch Kranken einen Urlaub zu ermöglichen. Wir bieten jedes Jahr diesen Menschen 2 Wochen Urlaub in Holland, jedoch fehlt uns dann leider das Geld. Wenn wir dann in Anspruch nehmen wollen, was uns vom Gesetz her zusteht, kriegen wir dann frech ins Gesicht gesagt, daß Behinderten kein Urlaub zusteht. U. a. im VOLKSBLATT haben wir um private Hilfe gebeten, um den Menschen, die ihr ganzes Leben lang gearbeitet haben, ein paar Wochen Erholung zu bieten.

Wir bitten darum, uns zu helfen, daß die alten Menschen, die unseren Staat mitaufgebaut haben, ihren Lebensabend nicht in Heimen verbringen müssen und sich dabei vorkommen, als haben sie keinen Wert mehr.

Die Teestube möchte verhindern, daß Leute, die unbequem sind, in Heimen abgeschoben werden, wo sie niemanden mehr stören.

Wer mehr über unsere Arbeit wissen möchte, der wende sich bitte an folgende Anschrift: Aktion Selbsthilfe Mülheim e. V. Tiefenthalstr. 14 5000 Köln 80 Tel. 0221/6202210

Ich wünsche mir, daß wir mit diesem Bericht einen kleinen Einblick in die Schwierigkeiten unserer Arbeit geben konnten. Schwierigkeiten, die dadurch entstehen, daß lieber die Kosten für Krankenhäuser und Heime gezahlt werden, als den Alten, Behinderten und Rentnern zu helfen, ihren Platz in der Gesellschaft zu behalten.

Aber solange es Leute oder Vereine gibt, wie den in Mülheim, bin auch ich, der im Rollstuhl sitzt, der festen Überzeugung, daß wir den vor uns liegenden Weg schaffen werden. Wir freuen uns über jede Unterstützung; auch finanzielle. Deshalb hier noch unsere Kontonummer: 6162572 bei der Stadtsparkasse Köln (BLZ 37050198)

Anm. der Red.

Wir haben den Artikel von Hans-Dieter, in einzelnen Passagen leicht verändert oder gekürzt; hoffen aber, dadurch nicht die sinngemäße Aussage verändert zu haben.

Programme der Kölner Selbsthilfe-Organisationen

Ce Be eF Köln e.V. Club Behinderter und ihrer Freunde

Do. 04.10.

18.30 Werken

Mo. 08.10.

19.00 Kegeln

Di. 09.10.

19.00 Diskussion über Behindertentaxi mit Vertretern der Stadt

Do. 11.10.

18.30 Werken

Do. 18.10.

18,30 Werken

Mo. 22.10.

19.00 Kegeln

Di. 23.10.

19.00 Filmabend

Do. 25.10.

18.30 Werken

Bis auf Kegeln finden alle Veranstaltungen in der Pohlmanstr. 13, Köln 60 statt. Gekegelt wird in Hürth-Hermühlheim, Sudetenstraße.

Club 68 Köln e.V.

Montags

17.00 - 18.30 Uhr

Pantomime

(Kursus und Experiment)

Ltg. Mehmet Fistik

19.00 - 20.30 Uhr

Theater

Ltg. Klaus Kiesenthal

Jürgen Stecher

Dienstags

17.30 - 19.00 Uhr

Fotogruppe

Ltg. Heidi Brands

Mittwochs

17.00 Uhr

Cafe Terria

18.00 Uhr

Rollstuhl-"Balett"

(Ort wird bekanntge-

geben)

Donnertags

17.30 Uhr

Werken

Freitags

18.00 Uhr

Team

Samstags/alle 14 Tage

Disco der Teenager

RSC Köln e.V. - Rollstuhlsportclub

Montags

19.30-21.00 Uhr Schwimmen für alle

im Schwimmzentrum Sporthochschule Köln Dipl. Sportl

Deimel

16.00-17.30 Uhr Hallensport Jugend-

liche in der Realschule Militärring Dr. H. Strohkendl

Mittwochs

18.00-19.30 Uhr Tischtennis für alle

in der Spörthalle Eitorferstr. Köln

Deutz

19.30-21.00 Uhr Hallensport Brei-

tensport, Sporthalle Eitorferstr. Köln Deutz, Dr. H.

Strohkendl

19.30-21.00 Uhr Leistungstr. Bas-

ketball, Sporthalle Eitorferstr., Dipl.

Sportl. Zdrenka

Freitags

18.00-19.30 Uhr Leistungstr. Bas-

ketball, Sporthalle Herlerring, Dipl. Sportl. Zdrenka

18.00-19.30 Uhr Hallensport, Brei-

tensport, Sporthalle Herlerring, Dr. H. Strohkendl

13.10.

Basketball-Turnier in Würzburg, Köln III/IV

13. - 15.10.

Basketball-Turnier in Duisburg,

Köln I, II

Kontaktadresse: Dr. H. Strohkendl RSC Köln e. V. Talstr. 23 5204 Lohmar 1

Wochenendseminare vom 18.10.-22.10.79 Studienfahrt Berlin

Kontaktadresse: Club 68 Köln e. V.

Hohenstaufenring 48 - 54

5000 Köln 1

Tel.: 0221/218990

Programme der Kölner Selbsthilfe-Organisationen

Behindertenzentrum Thielenbrucher Allee

- Mi. 03.10. 16.00 - 19.00 Uhr Sprechstunde für Mitglieder
- Sa. 06.10. So. 07.10.
 - 11.00 ca. 20.00 Uhr Tag der offenen Tür
- Sa. 13.10.
 Kutschfahrt durch den Herbstwald, Spiele, Unterhaltung
- So. 14.10. 14.00 - 20.00 Uhr Gesellschaftspiele, Schach für Anfänger
- Mi. 17.10. 16.00 - 19.00 Uhr Sprechstunde für Mitglieder
- Sa. 20.10.
 11.00 20.00 Uhr Samstagstreff
 ab 15.00 Uhr Kegeln für Behinderte und Nichtbehinderte
- So. 21.10. 14.00 - 20.00 Uhr Waldspaz. z. Girather Mühle gem. Beisammensein

- So. 28.10.
 14.00 20.00 Uhr
 Reisebericht f. d. Zurückgebliebenen, Unterhaltung,
 Spiele, Schach
- Mi. 31.10. 16.00 - 19.00 Uhr Sprechstunde für Mitglieder

Thielenbrucher Allee 46 5000 Köln 80 Tel. 0221-892638

AK "Behinderte in unserer Gesellschaft" Volkshochschule Köln • Beh. / Nichtbeh.

- Dienstags 18.30 20.00 Uhr Probleme der Behinderten
- Dienstag 30.10. 18.30 - 20.45 Uhr Offene Abende für Behinderte und Nichtbehinderte

C. Jochmann-Schick Wikingerstr. 9 5000 Köln 91 Tel. 0221-862357

Faltfahrstühle



Elektro-Fahrstühle



Dusch-und Toilettenstühle



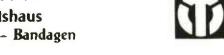
Gehhilfen Gehgestelle Mittel zur Selbsthilfe für den Versehrten







K. Strohn
Sanitätshaus
Orthopädie – Bandagen



5000 Köln 91 (Kalk) Taunusstraße 2 Fernruf (02.21) 83.12.59 5653 Leichlingen Ermlandweg 27 Fernruf (0.2175) 26.05

NEUES FÜR BRIEFMARKENSAMMLER

In diesem Monat wird die Österreichische Postverwaltung wieder mehrere Sondermarken an den Schalter bringen.

Ein kleines Kunstwerk ist die 5. Marke der Serie "Moderne Kunst in Österreich". Dargestellt wird der "erbärmende Christus" von Prof. Hans Fronius.

Neben dieser Marke erscheinen - ebenfalls am 10. Okt. - die Sondermarken "100 Jahre TGM" (Technologisches Gewerbemuseum) mit einer Abbildung des Gründers, sowie die Marke "100 Jahre Raab-Oedenburg-Ebenfurter Eisenbahn". Raab heißt heute allerdings Györ und liegt in Ungarn.



Am 17. Okt. dann wird schließlich noch eine Sondermarke dem Pionier der Zeitlupentechnik gewidmet: "50. Todestag von August Musger".





Sämtliche Marken können bestellt werden bei der Österreichischen Post Briefmarkenversandstelle, A - 1011 Wien.





WIR WOLLEN, DASS DIE KÖLNER DIE BESTE

Das Sparkassenbuch ist eine von vielen Möglichkeiten, die wir jungen Menschen anbieten. Wir haben eine beachtliche Service-Palette für sie. Da gibt es z.B. das Girokonto - das wir während der Ausbildungszeit kostenlos führen –, dazu ab 18 eurocheques mit eurocheque-Karte und die Geldautomatenkarte. Weiterhin gibt es den

✓ Dispositionskredit, damit plötzlich auftretende, notwendige Ausgaben schnell und formlos bezahlt werden können. Da gibt es das 룩 Privatdarlehen, damit man auch bei größeren Anschaffungen nicht passen muß.

Machen Sie doch den ersten Schritt - sprechen Sie mit einem unserer Kundenberater. Er informiert Sie umfassend – und sagt Ihnen, wie Sie – z.B. mit Hilfe von Vater Staat – mit Ihrem Sparkassenbuch noch gewinnbringender sparen können. Wir haben das umfassende Bankangebot eines universellen, modernen Kreditinstitutes. Mit einem individuellen Service für Sie, der Ihnen gefallen wird.

STADTSPARKASSE 🗲 KÖLN

Nr.1 in Köln. Das ist ein Ziel. Unser Ziel.

THEN UNS DESHALB JEDEN TAG, NOCH BESSER ZU WER S

 \mathcal{O}_I E KÖLNER DIE BESTE STADTSPARKASSE HABBN \cdot NEUDEN \cdot NEUDEN TAGE STADE BY AND SESTE STADEN TO SESTE S

thermal badkoin



 Thermalbad im Rheinpark (mit Massage)

Sachsenbergstraße 1, 5000 Köln 80

mo, mi, do, fr 7-22 Uhr sa u. so 7-19 Uhr, di geschlossen Kinder täglich

Sauna tägi. ab 9 Uhr, mi nur Damen, sonst Damen und Herren

Ruf 88 20 11-15

Kurbad am Stadtwald I

(mit Massage)

Hültzstraße 21, 5000 Köln 41

mo-fr 9-21 Uhr, sa u. so 9-18 Uhr Kinder di, sa u. so Sauna di und do Damen, mo u. mi Herren, sonst Damen und Herren

Ruf 40 91 62>

 Kurbad am Stadtwald II (ohne Massage)

Theresienstraße 85, 5000 Köln 41

mo, mi, fr, sa und so 9-21 Uhr textilfreies Schwimmen (FKK) für jedermann. Kinder nur in Begleitung Erwachsener:

Ruf 40 66 96

Eintrittspreise

gültig bis auf Widerruf

bis $1^{1/2}$ Std. DM 10,- (8,-) = 2 Felder der Karte bis $2^{1/2}$ Std. DM 15,- (12,-) = 3 Felder der Karte über $2^{1/2}$ Std. = Tageskarte = Saunakarte

DM 20,- (16,-) = 4 Felder der Karte

Zeitwertkarten beinhalten 10 % Rabatt.

Inhaber ärzti. Verordnungen zahlen Sonderleistungen zu.

Massagen, Fango, Bäder usw. auf Anfrage bzw. Vorbestellung.